

quis (1854—1855), *Histoire de la Russie* (1855—1856) u. a., sämtlich finanzielle Speculationen und Phantasiestücke; endlich auf die ausführliche *Histoire de France* von Henri Martin (1833—1836, 15 vols. [bis 1789]), deren mystificistischer Naturalismus in der Schrift *De la France, de son génie et de ses destinées* (1847) seine Rechtfertigung finden soll.

Der nämliche Geist der Auslehnung zeigte sich auch in den Schriften über Socialwissenschaft, welche aus den Kreisen der Romantik hervorgingen. Die socialistische Gesellschaftswissenschaft ist in ihrer Entwicklung bezeichnet durch die Namen Gracchus Babeuf, Etienne Cabet (gest. 1856), El. H. de Saint-Simon (gest. 1825), August Comte, endlich S. Proudhon (s. d. Art. Communismus und Socialismus).

VII. Die Kritik. Die letzten Ausläufer der Romantik verlieren sich schnell nach dem 2. December 1851 und mit dem ersten Glorie des zweiten Kaiserreichs (1854, Krimkrieg). Die Revolution gefiel sich im neuen Glanze des Cäsarismus, und die Schranken, welche eine im politischen Interesse arbeitende Präventivcensur aufrichtete, hinderten nicht, daß zwei Strömungen in der Literatur die Oberhand gewannen: nach oben eine geduldeten unmoralische und sensuellistische Dichtung, nach unten eine satirische Travestie der Geschichte und Literatur, voll Anspielungen auf die Zeitgeschichte. Der österreichisch-französische Krieg und die Rückwendung des Kaiserreichs zum revolutionären Liberalismus befestigten die letztere, sogenannte kritische Richtung, und dieselbe gewann mit dem Sturze des Kaiserreichs in der dritten Republik unter Thiers (1870) nach vorübergehender Zurückdrängung der unmoralischen Literatur wieder die Oberhand.

1. Wie sich an Sainte-Beuve zeigt, bahnte die Romantik selbst den Weg zur Kritik in einer Reihe von Uebergängen zunächst durch Neubelebung der sprachlichen und literarischen Kritik. In chronologischer Folge ist zunächst zu nennen Henri Vatin (gest. 1876) mit seinen sorgfältigen Studien über die Antike (*Mélanges de littérature ancienne et moderne*, 1840; *Études sur les tragiques grecs, ou Examen critique d'Eschyle, de Sophocle, d'Euripide, précédé d'une histoire générale de la tragédie grecque*, 1841—1843, 3 vols.; *Études sur la poésie latine*, 1869, 2 vols.; *Discours et mélanges littéraires*, 1876). Auf ihn folgte der geistreiche, aber ziemlich oberflächliche Philologe Charles (gest. 1878), der die Literatur fast aller Länder kannte, aber nur für die periodische Literatur arbeitete, mit seinen wenig interessanten *Mémoires* (1876—1878) und zwölf Bänden seiner gesammelten Artikel (1847 bis 1877). Dann kommt Saint-Marc Girardin (gest. 1875) mit seinem *Cours de littérature dramatique* (4 vols., 1843 ss.) und den Schriften J. J. Rousseau, *sa vie et ses ouvrages* (1875) und *La Fontaine et les fabulistes*

(1867). Der Schweizer Alexander Vinet aus Lausanne (gest. 1847) hat neben protestantisch-theologischen Arbeiten in seiner *Chrestomathie française* (Bale 1829—1830, 3 vols. [die Einleitung *Précis de l'histoire de la littérature française* enthält die Rechtfertigung seiner Theorie]) und in den *Études sur Blaise Pascal* (1856) den Versuch gemacht, die secundären Dichter vom Ende des 18. und dem Anfang des 19. Jahrhunderts zu einer neuen Schilderung dieser Epochen zu verwenden. Jules Janin (gest. 1874) hat Romane (z. B. *L'âme morte et la femme guillotinée*, 1829; *La Religieuse de Toulouse*, 1850) und eine Sammlung von Feuilleton-Artikeln unter dem pompösen Namen *Histoire de la littérature dramatique* (1858, 6 vols.) in phantastischer und schwer verständlicher Sprache herausgegeben. Tiefer und ernster, wenn auch stilistisch nachlässiger, ist Gustave Blanche (gest. 1857) in den *Portraits littéraires; Portraits d'artistes; Nouveaux Portraits littéraires* (7 vols., 1836 à 1854). Ferner gehört hierher der Kunstschriftsteller Louis Vitet (gest. 1873) (*Eustache Lesueur, sa vie et ses œuvres*, 1843; *Monographie de l'Eglise de Notre-Dame de Noyon*, 1845), auch als Dramatiker bekannt (*Les Barricades, Les États de Blois, La Mort de Henri III; États d'Orléans*, 1827 à 1829); François Génin (gest. 1856), Philologe, mehr nach Originalität als nach Zuverlässigkeit und Tiefe strebend (*Variations du langage français depuis le douzième siècle*, 1845; *Récitations philologiques*, 1856); Désiré Nisard, Classicist, gegen Janin und Victor Hugo polemisirend, besonders in der *Histoire de la littérature française* (1844—1861, 4 vols.); *Études sur la Renaissance* (Grazmus, Thomas Morus, Melanchthon [1855]); *Études de critique littéraire* (1858) u. a. *Études; Quatre grands historiens romains* (1874). Indem alle diese Kritiker die früheren Tendenzen der Rationaliliteratur verteidigten, wollten sie auf dem Gebiet der Dichtung, besonders der Romanbildung, den Geist der Romanciers fantaisistes, welche die Novelle mit großem Geschick zur Darstellung der romantischen Ueberschwenglichkeiten benutzten und das Genre der den Franzosen eigenthümlichen Humoristik ausbilden, wieder erwecken. Charles Robier (gest. 1844), Stilünstler, Philologe, Dichter, Novellist, bekämpfte seit der Ode *La Napoléone*, die ihn in's Gefängniß brachte, mit seinem Humor die wunderlichen Zeitgestaltungen, die er erlebte. Nachdem er erst in *Stella ou les Proscrits* (1802), *Le peintre de Saltzbourg* (1803) u. A. Göthe's Werther nachgeahmt hatte, leistete er in ruhigeren Jahren Vorzügliches durch Ausgaben französischer Classiker und den *Dictionnaire universel de la langue française* (1822); später schrieb er wieder Romane, in denen er vergebens den populären Ton zu treffen suchte. Trotzdem ist Le